

POSTLUDIUM FÜR 2 ORGELN

I. DIE ANTIPHON »DA PACEM DOMINE«



Ver - leih uns Frie - den gnä - dig - lich,



Herr Gott, zu un - sern Zei - ten.

II. JOHANN SEBASTIAN BACH: MESSE IN H-MOLL



Do - - na no - - - bis pa - cem

III.



(8) 1. Al - les, was at - met, lo - be den Herrn!

R.O. Wiemer

Joh. H.E. Koch '68/69 (Bergrede)

**Diese drei Themen werden
zusammengeführt und zweimal
durch alle Tonarten geleitet.**

Als "Nachspiel"
für einen Sonntags-Gottesdienst gedacht und meiner
Gemeinde-Kirche St. Marien Herford Stift Berg und
ihren Kirchenmusikern gewidmet.

Johannes H.E. Koch
(2007)

POSTLUDIUM

In unserem Sonntags-Gottesdienst hat die Musik nach dem “Segen“ ihren festen liturgischen Ort behaupten können. Sei es, dass der Posaunenchor, die Kantorei oder – wie meist – die Orgel das Nachspiel, also das “POSTLUDIUM“ musiziert. Damit ist es wohl gelungen, diese musikalische “Zugabe“ nicht als Aufforderung zum Verlassen der Kirche aufzufassen, sondern als gebotene Gelegenheit in der Sprache der Musik etwa eine Zusammenfassung der Inhalte und Aussagen des erlebten Gottesdienstes wahrzunehmen, oder einen besonderen Schwerpunkt deutlich musikalisch zu erkennen. Unter dieser Sicht der Möglichkeiten des POSTLUDIUM erwächst für die Kirchenmusiker eine besondere Verantwortung bei der Auswahl der Musik. Hier spielt sowohl die Länge, als auch Deutlichkeit der Beziehung und “Verständlichkeit“ der gebotenen Werke eine wichtige Rolle.

Bei meinem vorliegenden “POSTLUDIUM“ ist der Bezug zum Gottesdienst deutlich und verständlich. Drei Themen treten hervor und gestalten mit ihrem Beziehungsgeflecht den ganzen Ablauf des Stückes. Die großartige Situation, hier zwei ausgezeichnete Orgeln (und Spieler) zu haben, bietet die Ausnahme – Gelegenheit zur klanglichen und formalen Gestaltung. Die von Luther übersetzte alte Antiphon “Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten“ tritt in Beziehung zum Fugenthema “DONA NOBIS PACEM“ aus der “Hohen Messe“ von Johann Seb. Bach. Darüber erhebt und verbindet sich – gewissermaßen als der “ewige Lobgesang“ die Liedzeile aus meiner “Bergrede“ mit den Worten von Rudolf Otto Wiemer: “Alles, was atmet, lobe den Herrn!“ (übrigens: es sind die ersten 5 Töne des “TE DEUM LAUDAMUS“!). Im “Nehmen“ und “Geben“ geleiten beide Orgeln das Geflecht dieser drei Themen durch den Kreis aller zwölf Tonarten und können diese Wanderung im abwechselnden Spiel – wenn sie wollen und möchten – unbegrenzt fortsetzen (ein Gleichnis der Ewigkeit?). Für den “Gebrauch“ in der Wirklichkeit sind immer voll gültige Schlüsse vorgesehen, je nach dem, wie lang das POSTLUDIUM dauern darf.

JHEK März 2007

A C

RUHIG SCHREITEND %

First system of musical notation, measures 1-4. The score is in 3/6 and 2/4 time signatures. It features two staves labeled I and II. Staff I (treble clef) has a piano (*p*) dynamic in measure 4. Staff II (bass clef) has a mezzo-piano (*mp*) dynamic in measure 4. The tempo/mood is marked "RUHIG SCHREITEND" with a repeat sign.

Second system of musical notation, measures 5-8. The score continues with two staves labeled I and II. Staff I (treble clef) has a mezzo-piano (*mp*) dynamic in measure 5. Staff II (bass clef) has a mezzo-piano (*mp*) dynamic in measure 5. The tempo/mood is marked "RUHIG SCHREITEND" with a repeat sign.

⑨

p⁺

mp⁺

mp⁺

mp

mf

mf

⑬

mp

mf

mf

17

I

II

mp+

mf+

mf+

mf+

mf+

21

I

II

mf

f

f

33 **B**

I

p

mp

II

37

I

p

mp

II

p

mp

41

I

II

mp

mf

mf

45

I

II

mp

mf

mf

mf

mf

The musical score for 'The Rose Tree' is presented in two systems, I and II. System I consists of a grand staff with a treble and bass clef, and a separate bass staff. System II consists of a grand staff with a treble and bass clef, and a separate bass staff. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The score is marked with a forte (f) dynamic. The melody is primarily in the treble staff of System I, with the bass staff providing harmonic support. System II features a more active bass line and a treble staff that often plays sustained chords or single notes. The piece concludes with a final chord in the treble staff of System I.

57

I

II

f⁺

61

I

II

ff

Fine B

⑥5 **B-C** *mf* **A C** *D.S.*

I *mf* *mf*

II *p* *mp* *mp*

Hinweise

Zu Aufführungsmöglichkeiten des vorliegenden Notentextes

1. Rangordnung der beiden Orgeln, also I und II, bestimmen die Organisten selber, da im vollem Ablauf des Stückes A - B - C beide Orgeln den gleichen Notentext, nur aber "umgetauscht" zu spielen haben.
2. Angaben über die jeweilige Lautstärke deuten darauf hin, dass immer auf 2 Manualen, in möglichst gegensätzlichen Registern und Klangfarben gespielt werden sollte.
3. Die durch alle Teile gleich sich entwickelnde Pedalstimme sollte deutlich, aber nicht zu laut, der Klangstärke der oberen Manuale angepasst registriert werden.
4. Die Angabe zum Zeitmaß "RUHIG SCHREITEND" deutet auf die Bewegungstendenz des ganzen Stückes hin. Wenn man vom "Viertel" der Antiphon "Verleih uns Frieden ..." ausgeht, wird das Verhältnis zu den beiden anderen Themen geklärt.
5. Eine gewisse Freiheit zur Tempogestaltung ist durch die Anlage des Stückes durchaus gegeben, wenn auch durch die Raumsituation und -akustik Grenzen bald erreicht sind.
 - a) Spielt man das Stück in der kürzesten Fassung, also nur Teil "A", dann ist "GRAVE" wohl am sinnvollsten, bei A + B entsprechend bewegter.
 - b) Werden alle Teile A - B - C musiziert, könnte sogar eine Entwicklung vom "RUHIG SCHREITEND" zum behutsam "VORAN" denkbar sein.
 - c) Bei näherem Umgang mit dem "POSTLUDIUM" wird man erkennen, dass es sich hier sogar um ein "PER PETUUM MOBILE" handelt, das bedeutet: die Folge "A - B - C lässt sich (unendlich!) oft wiederholen (geeignet also für eine "Orgel-Nacht"!)). Immerhin ist es vorstellbar, dass – bei der Einfachheit des musikalischen Materials – durch Verzierungen, Erweiterungen, Weglassungen und Extremregistrierungen findigen Musikern einiges dazu einfallen könnte.